

Sparte

Eine Arbeitsgruppe diskutierte auf der Tagung
Kulturelle Bildung in der Evangelischen Erwachsenenbildung: Theoretische
Grundlagen, Empirische Befunde, exemplarische Modelle“ der DEAE vom
30.5.-01.06.2012

unter dem Themenschwerpunkt „Sparten in der kulturellen Bildung“.

Im Folgenden sollen Positionen, die durch einen Input und in der Diskussion erarbeitet
wurden, dargestellt werden.

Sparten verstehen sich als spezifisches Weiterbildungsangebot der kulturellen Bildung.

Geht man von den Merkmalen der Lernkultur aus (Fleige 2011)¹, so stellen sie ein
institutionelles Angebot dar, in dem der Schwerpunkt auf dem Erwerb und der Ausführung
kultureller Praxis liegt. Ein Spartenangebot ist also ein mesodidaktisches Angebot, das auf der
Makroebene gesellschaftlich, ökonomisch und kulturell verortet ist, hier bestimmte
Rahmenbedingungen findet, aber auch durch seine Wirkungen in diese Ebene zurück wirken
kann.

Die Verortung auf der Mesoebene ermöglicht ein Aufgreifen der durch die Makroebene
ermöglichten Rahmenbedingungen, erreicht aber über die Zuordnung zu Lernkulturen auch
die Mikroebene, die durch die Teilnehmerwünsche und –interessen, räumliche und zeitliche
Ressourcen, Engagement und professionelles Handeln der Spartenleitung variabel gestaltbar
ist.

Viele Sparten werden in großen Verbänden und Berufsorganisationen strukturiert. Besonders
ausgeprägt zeigt sich die Spartenarbeit in den Bereichen Musik (Instrumentalmusik und
Chor), Darstellende Kunst (besonders Tanz und Theater) sowie Literatur.

Sparten haben inhaltlich und strukturell unterschiedliche Profile. Es gibt Sparten, die
vorwiegend koordinativ arbeiten, andere fühlen sich in erster Linie verantwortlich für die
Weiterbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Manche arbeiten in formal
organisierten Strukturen und verfügen über ein breites Instrumentarium der

¹ „Lernkulturen sind Kulturen des Lehrens und Lernens, Planens, Disponierens und
Partizipierens in Institutionen der Erwachsenenbildung im Modus
institutionalformenspezifischer Praktiken, Deutungsmuster, Werte/Normen,
Interaktionen/Rituale und Beziehungsstrukturen. Lernkulturen werden professionell
pädagogisch gestaltet und individuell rekonstruiert, ausgehandelt und gesteuert. Lernkulturen
haben einen gesellschaftlich-kulturellen Kontext.“

Vergl. Fleige, M.

Lernkulturen in der öffentlichen Weiterbildung

Waxmann Münster/New York/München/Berlin, 2011 S.15

Öffentlichkeitsarbeit, manche arbeiten im Wesentlichen informell und präsentieren sich über Auftritte/Publicationen.

Sparten kennzeichnet ihr sozial-integrativer Charakter. Sie sind vor dem historischem Hintergrund entstanden, in Abgrenzung gegen die vom Adel praktizierte Hochkultur breiten Bevölkerungsteilen Zugang zu in der Gemeinschaft zu praktizierender kultureller Praxis zu ermöglichen. Durch die offenen Zugangsmöglichkeiten zu Sparten bieten sich heute allen Bevölkerungsschichten Chancen der Teilhabe an kultureller Bildung und kultureller Praxis. Allerdings wird es durch den teilweisen Rückzug staatlicher Verantwortung aus dem kulturellen Bildungsbereich für manche Sparten problematisch, sozial verträgliche Bildungsangebote zu ermöglichen (z.B. zur Verfügung stellen von Instrumenten, Noten, Ausstattungen für den Tanz/Theaterbereich u.ä.)

Sparten ordnen sich ein in die Vielzahl kultureller Angebote, sie definieren ihren spezifischen Platz durch die Fokussierung auf kulturelle Praxis.

Nach Gieseke, W.; Opelt, K.² können kulturelle Weiterbildungsangebote drei Rubriken zugeordnet werden:

- Kulturelle Bildung, sie wird überwiegend durch Angebote in Erwachsenenbildungsinstitutionen ermöglicht,
- Kulturelle Praxis, sie wird vorrangig in Sparten und Vereinen realisiert,
- Kulturelles Erlebnis, dies wird meistens durch Events vermittelt.

Eine Besonderheit gegenüber den meistens institutionell angebotenen Bildungsveranstaltungen liegt auch darin, dass Spartenangebote auf eine Teilnahme über lange Zeiträume angelegt sind.

D.h. im Ensemble kultureller Bildungsangebote bilden Sparten einen Sektor, dem sich Teilnehmerinnen und Teilnehmer über lange Zeiträume, oft ein Leben lang verbunden fühlen. Sie können hier ihre persönlichen Interessen, ihre Hobbies, ihre Leidenschaften entwickeln, sie fühlen sich „ihrer“ Sparte emotional sehr verbunden. Sie erfahren Zuwendung und Geborgenheit, erleben Leistungsanforderungen und Bestätigung/Anerkennung der von ihnen erbrachten Leistungen. Klassische Beispiele für Sparten sind Chöre, Orchester, Theatergruppen, Schreibwerkstätten, kulturhistorisch interessierte Vereine/Gemeinschaften u.ä.

Sparten unterscheiden sich von den programm-basierten institutionellen Angeboten zur kulturellen Bildung. In diesen finden Interessenten über Programme Zugang zu Inhalten, zu Personal, zu Orten und Zeiten. Sie können sich so ein Bild von der Weiterbildungseinrichtung

² Vergl. Gieseke, W.: Opelt, K. Zusammenfassung: Bildungstheoretische Ansätze für kulturelle Bildung – Aspekt Programm S. 330

In: Gieseke, W.: Kargul, J.

Europäisierung durch kulturelle Bildung

Bd. 1: Gieseke, W.; Opelt, K.; Stock, H.; Börjesson, I.

Kulturelle Erwachsenenbildung in Deutschland

Waxmann, Münster, 2005

als Institution machen und es eröffnen sich ihnen Möglichkeiten, sich für Angebote zu entscheiden. Diese sind in der Regel zeitlich begrenzt. Der Trend geht dahin, die Angebotsdauer zu verkürzen, Angebote zu komprimieren.

Die parallel zu diesen programm-basierten Bildungs-offerten bestehenden Sparten sind anders strukturiert. Sie sind langfristig angelegte Angebote, wo sich die Mitglieder auf einen längeren oder langen Zeitraum fest kulturell, sozial und emotional verorten können. Sie verbinden kulturelle Praxis, Hobby, soziale Bindungen, Kommunikation und Geselligkeit. Es sind permanente, zeitlich nicht begrenzte Angebote, sie bieten in einer schnelllebigen Zeit, die den Menschen Flexibilität, ständigen Wechsel abverlangt, in der der Trend zu komprimierten, zeitlich überschaubaren Bildungsangeboten, zu rascher effizienter Wissensakkumulation geht, Felder, sich langfristig auf persönliche Interessen und Hobbies einzulassen, sich dort emotional, sozial und kognitiv zu verankern. Hier können sie sich berufs-unabhängig Zeit nehmen für das sie interessierende Thema, sich diesem lustvoll zuwenden und dabei körperliche, seelische und emotionale Regeneration/Stärkung erfahren, die eigenen Ressourcen aufladen.

Vor dem Hintergrund der weiteren Etablierung der Wissensgesellschaft, die u.a. die zu stärkerer Mobilität und Individualisierung herausfordert, ist die Entscheidung für eine Mitarbeit in einer Sparte nicht immer unproblematisch. Denn regelmäßige Mitarbeit ist in der Regel die Voraussetzung für eine gelungene Spartenarbeit. Auf der individuellen Seite geht es um die Ausprägung und Ausübung der jeweiligen kulturellen Praxis, andererseits bedürfen bestimmte Ziele der Sparte, wie Auftritte der Chöre, Orchester Theatergruppen oder bestimmte Termine zur Präsentation literarischer, kulturhistorischer o.a. Ergebnisse der Spartenarbeit auch der regelmäßigen Wahrnehmung von Übungs- und Probeterminen sowie entsprechender Diskussionen der Arbeitsschritte. Sparten sind dadurch gehalten, diese Problematik zu verfolgen und zu reflektieren und bei der konkreten Ziel- und Programmgestaltung zu berücksichtigen, so dass auch durch eine „kürzerfristige bzw. variable“ Spartenmitarbeit betroffener Personen akzeptable Ergebnisse für beide Seiten – Interessenbefriedigung der Mitglieder und Entwicklungs- und Präsentationsbedürfnis der Spartenarbeit als Ganzes – erreichbar werden.

Wie oben schon erwähnt, können Sparten unterschiedliche Partizipationsportale³ bedienen. Der Weg zur kulturellen Praxis führt in Sparten vorwiegend durch das selbsttätig kreative Partizipationsportal. Es ist durch die Eigenaktivität im künstlerisch produktiven Handeln der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gekennzeichnet. Es wird ein Produkt erstellt, eine Technik erlernt, man drückt sich in einer künstlerischen Form praktisch kreativ aus. Das schließt ein, dass zu den systematisch-rezeptiven und verstehend-kommunikativen Partizipationsportalen

³ Vergl. Gieseke, W.; Opelt, K.

Charakteristika kultureller Bildungsangebote – „Partizipationsportale“ S.52/53

In: Gieseke, W.: Kargul, J.

Europäisierung durch kulturelle Bildung

Bd.1: Gieseke, W.; Opelt, K.; Stock, H.; Börjesson, I.

Kulturelle Erwachsenenbildung in Deutschland

Waxmann, Münster, 2005

je nach Bedarf Querverbindungen und Durchgänge genutzt bzw. geschaffen werden. Dadurch wird es möglich, kulturelle Praxis durch systematisches Wissen zu ergänzen, sie in historische/künstlerische/ästhetische Zusammenhänge zu stellen, Verbindungen zu anderen Formen der kulturellen Praxis zu knüpfen, mit biographische Erfahrungen zu unterfüttern, Kommunikationsmöglichkeiten über Inhalt und Form zu erschließen, Erfahrungen auszutauschen u.ä.

Kulturelle Praxis ist also an Bildung rückgekoppelt. Das heißt, dass kulturelle Praxis als ganzheitlich künstlerisch ästhetisches Handeln zu verstehen ist, welches die Rezeption handlungsrelevanter Wissens Elemente einschließt. Z.B. müssen sich die Mitglieder mit den Instrumentalstücken, Chorvorlagen, Liedern in verschiedenen Kontexten, Theaterstücken, Tänzen, Romanen, Essays, Gedichten usw. auseinandersetzen, um sie künstlerisch umsetzen zu können. Um gute Interpretationen zu erarbeiten, ist auch der Entstehungsgrund, der historische Rahmen, die Kunstepoche in ihren Charaktermerkmalen wichtig, die Persönlichkeit des Komponisten oder Urhebers, großer Interpreten usw. D.h., dass es sich geradezu anbietet, kognitive Bildungssequenzen aufzunehmen, eine Tür zum systematisch-rezeptiven Partizipationsportal aufzustoßen.

Das macht deutlich, dass kulturelle Praxis nicht etwas einmalig zu Erwerbendes ist. Es gibt verschiedene Schwierigkeitsstufen, auf die die Mitglieder hinarbeiten. So besteht die Chance, die kulturellen Praktiken in ihrer Ausführung zu verfeinern, zu differenzieren, und sich dabei persönlich zu entwickeln.

Z.B. wurden bei unseren Untersuchungen⁴ von Chor- und Tanzsparten thematisiert, dass die Spartenmitglieder sich Auftritte wünschen, dass sie sich immer neuen schwierigeren Aufgaben stellen möchten, um Erfolgsgefühle und Befriedigung zu empfinden und Anerkennung zu bekommen. Das verweist auf die komplexe Aufgabe der Spartenleitung, den Bildungsprozess professionell zu initiieren, zu gestalten und zu managen.

Mitarbeit in Sparten kann stabilisierend und leistungsfördernd auf die Gesamtpersönlichkeit wirken⁵, sie kann eine Brückenfunktion zwischen Arbeitswelt, allgemeiner Lebenswelt und kultureller Bildung einnehmen. Spartenangebote implizieren in der Regel die Stärkung sozialer und kommunikativer Fähigkeiten. Sie können zu dauerhaften sozialen Bindungen ihrer Mitglieder führen. Durch ihre langfristige und kontinuierliche Arbeitsweise schaffen Sparten einen sozialen Raum, der dem Individuum Geborgenheit und Sicherheit bietet. Das

⁴ Vergl. Stock, H.

Sparten, Orte für kulturelle Bildung/Weiterbildung in Berlin und Brandenburg S. 263-316

In: Gieseke, W.: Kargul, J.

Europäisierung durch kulturelle Bildung

Bd. 1: Gieseke, W.; Opelt, K.; Stock, H.; Börjesson, I.

Kulturelle Erwachsenenbildung in Deutschland

Waxmann, Münster, 2005

⁵ Vergl. auch

Bastian, H. (Hrsg.)

Musik(erziehung) und ihre Wirkung

Schott Music, 2002

Individuum kann diesen Raum fest in sein soziales Gefüge integrieren, seine Stärken dort ausleben und an Schwächen kontinuierlich arbeiten. Es bieten sich Möglichkeiten der Kommunikation mit Gleichgesinnten, zu individueller Reflexion, aber auch zu öffentlicher Stellungnahme an.

Durch die in den Sparten ausgeübte kulturelle Praxis wird ein sozialer Zusammenhalt konstituiert, indem gemeinsamen Interessen über einen langen Zeitraum nachgegangen wird. Das Ausleben dieses gemeinsamen Interesses schafft Befriedigung und Erfüllung. Das kann der drohenden Vereinsamung von Mitgliedern der Gesellschaft entgegenwirken.

Spartenarbeit ist eine spezifische Form der Bildungsarbeit, sie sieht sich einem kulturell ästhetischen Bildungsauftrag im sozialen Kontext verpflichtet. Als Ergebnis der Spartenarbeit entstehen manchmal Events, z.B. wenn Chöre, Orchester Theatergruppen usw. Auftritte haben, die die Öffentlichkeit in ihren Bann ziehen und als Events wahrgenommen werden.

Die Qualität der Spartenarbeit ist in hohem Maße von der Professionalität des Spartenpersonals abhängig. Spartenarbeit erfordert qualifiziertes Personal. Es sollte mit künstlerisch-ästhetischen, aber auch mit erwachsenenpädagogischen und sozialen Kompetenzen ausgestattet sein und Managementfähigkeiten besitzen. Daher kommt der Weiterbildung des Spartenpersonals große Bedeutung zu.

Resümierend konnte festgestellt werden, dass Spartenangebote einen wichtigen Platz im Rahmen der kulturellen Bildung einnehmen, vielfältige Funktionen bedienen können und auf breite Kreise von Interessenten stoßen, die durch Ausübung kultureller Praxis ihr kreatives, emotionales und sozialintegratives Potential stärken können.